

SCHILSON, Arno – KASPER, Walter: *Christologie im Präsens*. Kritische Sichtung neuer Entwürfe. Freiburg: Herder 1974. 164 S. (Theologisches Seminar.) Kart. 18,-.

Eine wirklich nützliche Hilfe bietet dieser geschickt zusammengestellte Überblick über neuere Versuche zur Christologie an. Es geht um verständliche und schnell überschaubare Information, aber auch um Anregung zur eigenen Weiterarbeit. Zunächst wird die Kernaussage aller Christologie in Erinnerung gerufen; von da aus in einem kleinen Kapitel über gemeinsame Perspektiven gegenwärtiger christologischer Entwürfe das Feld erschlossen, in dem die neueren Beiträge vorzustellen sind (9–30). Diese sind in vier Gruppen thematisch geordnet: Christologie als Funktion für den Glauben (31–50) mit R. Bultmann, H. Braun und G. Ebeling, als Entfaltung trinitarischer Theologie (51–70) mit K. Barth und H. U. von Balthasar, in universalem Rahmen (71–114) mit P. Teilhard de Chardin, K. Rahner, W. Pannenberg und J. Moltmann sowie schließlich als Christologie ohne Zweiheit (115–132) mit P. Schoonenberg und D. Sölle. Diese Namen markieren Umfang und Grenzen des Überblicks, der Beiträge aus dem außerdeutschen Sprachraum nicht berücksichtigt, allerdings auch manchen Namen übergeht, der für dieses Thema aus dem deutschsprachigen Bereich noch zu erwarten gewesen wäre. Abschließend spricht W. Kasper von „Aufgaben der Christologie heute“ (133–151); Literaturhinweise (152–161) und Erläuterungen der Grundbegriffe (162–164) runden den Band ab.

Von besonderem Wert scheint uns der jeweils geraffte Bericht über die Grundzüge der einzelnen christologischen Entwürfe sowie deren thematische Zusammenordnung, in der sachliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede jenseits vordergründig und eng verstandener konfessioneller Grenzen sichtbar werden. Etwas weniger glücklich präsentiert sich die kritische Sichtung, die einmal sogar völlig ausfällt (H. U. von Balthasar). Daß die Bedenken im gebotenen Rahmen nur kurz vorgebracht werden, oft auch nur in einigen Andeutungen, ist verständlich; weniger befrie-

digt das konstante Argumentieren mit der Gefahr von Engführung und Verkürzung. Ist nicht im Christusgeheimnis selbst und in den Möglichkeiten des Menschen vor-geschrieben, daß jede christologische Darstellung unter diese Gefahr fallen muß? Wäre darum nicht gerade Mut zur Einseitigkeit, aber gepaart mit der Offenheit für kritische Korrekturen zu fordern? – Auf jeden Fall füllt das Buch eine Lücke, jedoch nicht abschließend, sondern zum Weitermachen ermunternd; darum ist es erfreulich.

K. H. Neufeld SJ

HASENHÜTTL, Gotthold: *Herrschaftsfreie Kirche*. Sozio-theologische Grundlegung. Düsseldorf: Patmos 1974. 154 S. Kart. 24,-.

Der relativ neue Begriff „herrschaftsfrei“ verschleiert im Titel dieses Bands das eigentliche Anliegen euphemistisch. Es geht um „anarchische Kirche“ (37). Abgesehen von der Rückblende im ersten und dem dürftigen biblischen Resümee im letzten Kapitel kommt Theologie in den restlichen fünf Kapiteln nur am Rand vor, dafür um so ausführlicher Soziologie und Philosophie in recht einseitiger Auswahl und Zusammenfassung; denn Referat und Kommentar wird oft bis zur Ununterscheidbarkeit verwischt. Man hält sich also besser an die Autoren selbst.

Hinter den vorgetragenen Gedanken steht zunächst das Prinzip: „Stets hat das Neue ‚mehr Recht‘ als das Alte aufgrund des Neu-seins allein“ (125). Der Mensch kommt nur als fertiges Freiheitswesen mit ganz neuem Bewußtseinsgrad vor. Kirche tritt ausschließlich als partikulare Gemeinschaft in den Blick mit der einzigen Rolle, exemplarisches Modell für sogenannte universale Gemeinschaften zu sein (Staaten, menschliche Gesellschaft). Theologisch ist weder Sinn noch Aufgabe von Kirche zu entdecken. Selbst die Rede von „Institution“ bewegt sich trotz aller Gegenbehauptungen nur auf abstrakt begrifflicher Ebene (99) und kann nicht einmal hier die Unterscheidung zwischen „Institution“ und „Institution neuer Ordnung“ (vgl. z. B. 105 und 149) inhaltlich eindeutig und klar füllen. Geklärt wird mit solcher Begriffsspielerei nichts.